

Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG • Postfach 1165 • 38501 Gifhorn



1949 – 2024

Pressespiegel vom 13. Mai 2024



Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG
Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 98 98-0
gwg@gwg-gifhorn.de

Bankverbindung
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE23 2695 1311 0011 0107 25
BIC: NOLADE21GFW

Volksbank eG BraWo
IBAN: DE27 2699 1066 3003 5580 00
BIC: GENODEF1WOB

Postbank Hannover
IBAN: DE59 2501 0030 0047 7403 01
BIC: PBNKDEFFXXX

Vorstand: Andreas Otto, Regine Wolters • **Aufsichtsratsvorsitzender:** Uwe Meyer • **Sitz:** Gifhorn • **Registergericht:** Hildesheim GenR. 100016

Habeck sieht Aufwärtstrend bei Wärmepumpen

Düsseldorf. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) sieht die neue Förderung für den Heizungsaustausch nach dem Gebäudeenergiegesetz auf einem guten Weg. Er rechnet mit einem deutlichen Anstieg der Förderanträge Ende Mai. „Die Antragszahlen sind im April noch einmal klar gestiegen. Alle Anträge bisher konnten sofort beschieden werden, und die Antragstellerinnen und Antragsteller hatten innerhalb von Minuten die Gewissheit, dass ihre neue Heizung gefördert werden kann“, sagte Habeck der „Rheinischen Post“.

Nach Angaben seines Ministeriums hätten bei der Ende Februar neu gestarteten Heizungsförderung zum 30. April 21.000 Antragsteller eine Förderzusage erhalten. Dies belaufe sich auf ein Fördervolumen von 300 Millionen Euro. „Die Förderung insbesondere auch für die Wärmepumpe wird mehr und mehr angenommen“, sagte Habeck. Wer eine klimafreundliche Heizung einbaue, könne dafür eine verbesserte Förderung erhalten.

„Ab Ende Mai rechnen wir noch einmal mit einem deutlichen Anstieg, denn dann startet die Antragsstellung für Selbstnutzende in Mehrfamilienhäusern und Wohnungseigentümergeinschaften und wird im August auf alle weiteren Antragstellergruppen ausgedehnt“, fügte der Wirtschaftsminister hinzu. Er erwarte auch mit der Erholung der Baukonjunktur eine weiter steigende Nachfrage.

Zuletzt ging der Verkauf von Wärmepumpen zurück. Als Hauptgrund für den Absatzrückgang sieht der Verband eine Verunsicherung der Verbraucher. *dpa*



Heizen mit Wärmepumpen gilt als klimafreundlich. BERND WEISBROD/ DPA

Wolfsburger Nachrichten, 13. Mai 2024

Eigener Solarstrom zahlt sich immer schneller aus

Preise für Photovoltaikanlagen sind zuletzt deutlich gesunken – Investitionen werden rentabler. Welche Faktoren noch für einen Kauf sprechen

Dominik Bath

Berlin. Den Strom auf dem eigenen Hausdach mithilfe einer Solaranlage zu produzieren, rechnete sich für Verbraucherinnen und Verbraucher zuletzt immer schneller. Das ist das Ergebnis einer gemeinsamen Analyse der Vergleichsportale Selfmade Energy und Verivox, die dieser Redaktion vorab vorlag. Demnach ist der durchschnittliche Preis für eine Einfamilienhaus-Photovoltaikanlage innerhalb der vergangenen sechs Monate um rund fünf Prozent gesunken.

Hauseigentümer sparen damit durchschnittlich über 860 Euro beim Kauf einer solchen Anlage.

Angesichts stetig steigender Strompreise rentiere sich eine derartige Investition daher immer schneller, so Selfmade Energy und Verivox.

Konkret kostete eine Photovoltaikanlage mit 25 Solarpaneelen und einer Leistung von knapp elf Kilowatt im Dezember 2023 im bundesweiten Durchschnitt rund 17.540 Euro. Aktuell liegt der Preis im Schnitt bei 16.676 Euro.

„Seit Herbst 2022 sehen wir beständig sinkende Preise für Solaranlagen, die den Solar-Boom in Deutschland weiter befeuern. Ob dieser Trend weiter anhält, hängt von einer Reihe wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen ab. Wer den Kauf einer Solaran-

lage plant, sollte die Angebote mehrerer Solarfirmen vergleichen, denn die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Firmen sind sehr groß“, sagte Tim Rosengart, Gründer und Geschäftsführer von Selfmade Energy, dieser Redaktion.

Auch wegen der nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine angezogenen Strompreise war die Zahl der installierten Solaranlagen in Deutschland zuletzt rasant angestiegen. 2023 waren rund 736.000 Photovoltaikanlagen auf deutschen Hausdächern angebracht worden. Lediglich 315.000 Solarstromanlagen waren es laut Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) ein Jahr zuvor gewesen. Gleichzeitig sind im

vergangenen Jahr aber auch Beschwerden über Monteure und deren Serviceleistungen gestiegen.

Den Vergleichsportalen zufolge rechne sich eine eigene Solaranlage besonders schnell, wenn der aus dem Netz bezogene Strom viel koste. Verivox zufolge müssen Haushalte derzeit durchschnittlich gut 36,12 Cent pro Kilowattstunde zahlen. 20 Jahre zuvor habe der Strompreis noch bei durchschnittlich 17,81 Cent pro Kilowattstunde gelegen, was einem Anstieg von 103 Prozent entspricht, so Verivox.

Den Berechnungen zufolge könne sich eine Solaranlage unter derzeitigen Voraussetzungen innerhalb von 14 Jahren amortisieren.



Der Durchschnittspreis für eine Einfamilienhaus-Photovoltaikanlage ist seit Dezember um rund fünf Prozent gesunken. IMAGJOKER

Wolfsburger Nachrichten, 13. Mai 2024